

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

3.11.1904 (No. 369)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag 3 November.

№ 369.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Überlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regenbogenrezepte werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Generalmajor von Bagenski, Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, das Kommandeurkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preussischen Offizieren und Militärbeamten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

### a. das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Major und Bataillons-Kommandeur im 9. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 173 Ernst Roessler und

dem Major und Abteilungs-Kommandeur im 1. Unterelbischen Feldartillerie-Regiment Nr. 31 Karl Rheinboldt;

### b. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:

dem Hauptmann und Kompagnieführer im 4. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 136 Camille Thierry;

### c. die silberne Verdienstmedaille:

dem Garnison-Badmeister a. D. Ludwig Scholl in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnwärter Jakob Heid auf Barfstation 184 der Hauptbahn die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofrat Professor Dr. Marc Rosenberg an der Technischen Hochschule in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 22. v. M. Nr. 1084 gnädigst geruht, den Notar Ludwig Mayer zum Notariatsinspektor beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zu ernennen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 25. Oktober d. J. wurde den Ober-Postassistenten Peter Wittmann in Mannheim und Friedrich Günther in Gerolsbach, sowie dem Postassistenten Fridolin Seebler in Tauberbischofsheim der Titel Postsekretär verliehen.

Mit Entschließung des Evangelischen Oberkirchenrats vom 25. Oktober d. J. ist der zweite Gehilfe Hugo Wolfert bei der Evangelischen Pflanzschule in Heidelberg zum etatmäßigen Verwaltungsgehilfen dafelbst ernannt worden.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Graf Posadowsky über seine Wiener Reise.

Einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ äußerte sich Graf Posadowsky über seine Wiener Reise ungefähr folgendermaßen: „Ich reise nach Wien in der ehrlichen Absicht, die Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß zu bringen. Es gibt ja natürlich gewisse Dinge, die wir nicht machen können, aber ich habe die sichere Hoffnung, daß wir zu einer Verständigung gelangen werden, wenn ich mit den leitenden Ministern Oesterreichs und Ungarns über alle die zahlreichen Details und über die großen Grundfragen mich persönlich ausgesprochen haben werde. Die Verhandlungen ziehen sich nun schon lange hin. Wir hätten gern mit Oesterreich-Ungarn früher abgeschlossen, aber es waren ja die innerpolitischen Verhältnisse von Oesterreich und Ungarn selbst, welche eine hinauschiebung der Verhandlungen nötig machten. Die Interessen des deutschen und des österreichisch-ungarischen Handels, die vielfachen engen wirtschaftlichen Beziehungen, welche die beiden Länder verknüpfen, lassen es als dringend geboten erscheinen, daß Klarheit geschaffen und daß die Verhandlungen rasch beendet werden. Dieses Ende zu beschleunigen, ist der Zweck meiner Reise nach Wien. Ich wiederhole es: Ich komme mit dem festen Entschluß, in der ersten Absicht, die Einigung herbeizuführen, die ja auch aus politischen Gründen wünschenswert ist. Wie groß das Bestreben

der deutschen Regierung ist, der österreichisch-ungarischen Regierung entgegenzukommen, wird gewiß aufs deutlichste dadurch bewiesen, daß ein so sehr beschäftigter Mann wie ich, der jetzt wenige Wochen vor Zusammentritt des Reichstages noch ganz besonders in Anspruch genommen ist, seine Arbeit unterbricht und sich aufmacht, um nach Wien zu reisen. Dadurch, daß ich beim Zusammentritt des Reichstages wieder in Berlin sein muß, hat mein Aufenthalt in Wien eine natürliche Grenze. Aber ich hoffe bestimmt, daß wir bis dahin den Handelsvertrag werden zustande gebracht haben, um so mehr, als wenn ich unverrichteter Sache aus Wien abreisen müßte, die Verhandlungen einen Sprung bekommen würden, der schwer wieder zu fassen wäre.“ Auf die Frage, ob er schon in Wien gewesen sei, antwortete Graf Posadowsky noch, daß er die Stadt kenne und sehr gern in ihr verweile, daß aber die große Arbeit, die ihn in Wien erzwinge, ihn diesmal wohl verhindern werde, auch die Schönheiten Wiens zu genießen. Wie lange sein Aufenthalt dauern werde, könne er nicht genau voraussagen, aber es sei wohl möglich, daß er vierzehn Tage in Wien bleiben werde.

### Der Rücktritt des bayerischen Finanzministers.

(Telegramm.)

München, 2. Nov. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent genehmigte mit überaus huldvollem Handschreiben das Rücktrittsgesuch des Finanzministers v. Riedel und übermittelte ihm sein Bildnis in Bronze. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Das Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

Mein lieber Staatsminister, Dr. Frhr. v. Riedel! Mit lebhaften Bedauern habe ich Ihrem Gesuch vom 20. Oktober entnommen, daß die Sommermonate die erhoffte Besserung Ihres Befindens nicht gebracht haben und daß Sie sich mit Rücksicht auf Ihre Gesundheitsverhältnisse gezwungen sehen, um Ihre Verseehung in den Ruhestand zu bitten. Der triftige Grund Ihrer Bitte berührt mich, weiter in Sie zu dringen, so schmerzhaft mir auch der Gedanke ist, fortan auf Ihre treue und erprobte Mitarbeit verzichten zu müssen, diesem Ihrem Ansuchen entspreche, habe ich Sie mit Handschreiben von heute von der Leitung des Staatsministeriums der Finanzen entlassen, und unter Einreichung in die Zahl der Staatsräte im außerordentlichen Dienst, sowie unter Befassung des Titels und Rangs eine kgl. Staatsminister von 1. November l. J. ab in den Ruhestand versetzt. Beim Abschied ist es mir aber ein Herzensbedürfnis, Ihnen nochmals auszusprechen, wie sehr ich Ihre ausgezeichneten Dienste anerkenne und schätze, und zu wie hoher Dankbarkeit ich mich Ihnen verpflichtet fühle. In allen Stellungen in welche Sie das Vertrauen der Krone berufen hat, haben Sie wahrhaft Vorbildliches geleistet und Ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der inneren Verwaltung zeigt die bayerische Sozialgesetzgebung und die vortreffliche Ausgestaltung der bayerischen Verwaltungsgerichtsbarkeit. Zur Vertretung Bayerns im Bundesrat und sonst haben Sie bei dem Aufbau des Deutschen Reiches in allgemeiner Anerkennung, verdienstvoller Weise mitgewirkt. Als Sie endlich von Ihrem Könige mit der Leitung des bayerischen Finanzwesens beauftragt wurden, haben Sie Ihre glänzende Begabung und Ihre hervorragende Arbeitskraft mit seltener Hingabe in den Dienst der übernommenen Aufgabe gestellt und die Arbeit eines Menschenalters der Ordnung und Festigung der Staatsfinanzen als Ihrem Lebenswerk gewidmet. Ganz besonders haben Sie sich mir und meinem Hause verpflichtet, indem Sie in bewegter Zeit vollste Hingabe an die Dynamik bewiesen, und auch weiterhin Ihren weisen Rat meinem Hause in wichtigen Angelegenheiten gegeben haben. Möge Ihnen dieses Bewußtsein und die Ueberzeugung, daß für Sie und Vaterland Ihnen warmen Dank wissen, Ihren Lebensabend, der noch reich an glücklichen Jahren sein möge, verschönen. Als äußeres Zeichen meiner Wertschätzung lasse ich Ihnen mein Bild in Bronze in künstlerischer Ausführung zugehen. Ich scheidet von Ihnen mit der Versicherung huldvollster Gefinnung als Ihr sehr geneigter Euitpold, Prinz von Bayern. Hintersee, 30. Okt. 1904.

### Das neue Verkehrssteuergesetz.

SRK. Straßburg, 1. November.

Mit der durch den Landesauschuss erfolgten Annahme des neuen Verkehrssteuergesetzes sind die bisher geltenden Gesetze über das Enregistrentenwesen und damit das letzte Bollwerk der alten französischen Steuer-gesetzgebung für Elsaß-Lothringen beseitigt worden. Das Verkehrssteuergesetz bezweckt in erster Reihe die Gesetzgebung über die Registrierungsabgaben, die Kontroll-abgaben, wie sie im Volksmunde hießen, neu zu fassen und zu einer gemeinverständlichen Klarstellung zu kodifizieren. Das grundlegende Gesetz für die bezeichneten Abgaben datiert aus dem 18. Jahrhundert, und zwar vom 12. Dezember 1798 (22. Trimaire VII, loi sur l'enregistrement); es ist also 106 Jahre alt. Dies französische Gesetz war an sich ein ausgezeichnetes; sein großer Vorzug lag in der feinen und geistvollen Verbindung der juristischen und finanziellen Seite des Gegenstandes. Es ist daher mit Recht vorbildlich für die Gesetzgebung anderer Staaten geworden. Allein auch über dies Gesetz war ein Jahrhundert hinweggegangen. Bedeutende Neugestaltungen in rechtlicher und wirtschaft-

(Mit einer Beilage.)

licher Beziehung sind inzwischen entstanden. Zwar er-gingen zahllose Abänderungsgesetze, Dekrete, Ordonnan-zen usw., doch viele und wichtige Fragen blieben trotzdem der Rechtsprechung überlassen, die deshalb in Sachen der Registrierungsabgaben eine außerordentlich reiche ist. Hierzu treten für Elsaß-Lothringen 30 Jahre deutscher Rechtsprechung, die nicht immer mit der französischen übereinstimmt. Schließlich kommt hinzu, daß der Code civil nunmehr aufgehoben und durch das Bürgerliche Ge-setzbuch ersetzt ist, welches in zahlreichen Beziehungen auf wesentlich veränderten Grundfassen beruht und Rechtsbegriffe und Rechtseinrichtungen enthält, die dem früheren Rechte unbekannt waren, und die daher nicht in den Steuer-gesetzen geregelt sind.

Aus diesen verschiedenen Gründen war eine Verwir-rung hervorgegangen, gleich nachteilig für das Publikum, wie für die Behörden. Der einzelne, der ein Rechtsgeschäft abschließen will, weiß gegenwärtig nur selten, wie hoch die Abgabe ist, die ihn trifft; er kann somit sein Geschäft nicht kalkulieren. Die Enregistrentengesetzge-bung war einfach für das große Publikum ein Buch mit sieben Siegeln geworden. Und wenn sich der einzelne bei einem Sachkenner oder bei einer Behörde erkundigte, so war nur allzu häufig die Antwort eher ein Drauf-spruch, als ein klarer Aufschluß. Die Folge davon ist, daß in einer so wichtigen Materie, die von besonderer Be-deutung für das wirtschaftliche Leben ist, und das ganze Verkehrsleben der Bevölkerung in allen Punkten be-rührt, eine vollständige Unklarheit und geradezu eine Dunkelheit herrschte.

Allen diesen Mißständen und dem jetzigen Wirrwarr macht das neue Verkehrssteuergesetz durch die Herstellung einer gemeinverständlichen Fassung der ganzen Enre-gistrentengesetzgebung ein Ende. Aus Gründen der all-gemeinen Finanzlage war es gegenwärtig nicht möglich, mit der Neureaktion der Gesetzgebung auch eine finan-zielle Reform zu verbinden. Die Bestimmungen des Ver-kehrssteuertarifs sind daher im wesentlichen dieselben, wie die zurzeit geltenden. Eine hervorzuhebende, wichtige Neuerung ist jedoch, daß bei Gesellschaftsverträgen, so-wie bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Berg-werks-gesellschaften betreffen, künftig für die Einbrin-gung von Grundstücken eine Steuer von 3 Prozent er-hoben werden soll. Diese neue Bestimmung ist ein Akt der steuerlichen Gerechtigkeit. Wenn ferner für die Ueber-tragung von Grundstücken die allerdings hohe Regien-schafts-abgabe von 5 1/2 Prozent auf 5 Prozent herab-gesetzt wurde, so kann dies nur als ein erster Schritt an-gesehen werden, dem andere Schritte in gleicher Rich-tung folgen zu lassen, hofentlich die Finanzlage bald ge-statten wird.

Aber auch ohne weitgreifende Ermäßigungen eintreten zu lassen, sind die Vorteile des Verkehrssteuergesetzes, welche sowohl für das Publikum und für den Verkehr, wie für die Behörden schon dadurch erwachsen, daß das Steuer-gesetz aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch und mit den mannigfaltigen Neugestaltungen des wirtschaftlichen Lebens in Uebereinstimmung gebracht wird, große und fühlbare. Dabei hat das neue Gesetz alles zu bewahren und hinüberzunehmen gewußt, was von dem alten En-registrentengesetz vortrefflich und in die Gewöhnung der Bevölkerung übergegangen war. Somit reiht sich die Re-form des Enregistrentenwesens würdig an die Reform der direkten Steuern an. Die gesamte alte französische Steuer-gesetzgebung ist jetzt für Elsaß-Lothringen aus der Welt geschafft und die Steuer-Verhältnisse des Reichs-landes sind nach deutschen Anschauungen geregelt. Für die innere Wiedergewinnung des Landes und seine Affi-milierung mit Deutschland gewiß nicht ohne Bedeutung. Der Leiter der reichsländischen Finanzen, Unterstaats-sekretär v. Schrant, darf mit Befriedigung auf sein in harten Kämpfen durchgeführtes Werk blicken. Wünschen wir dem deutschen Verkehrssteuergesetz in Elsaß-Lothrin-gen eine gleich lange Dauer, wie sie sein Vorgänger, die französische loi sur l'enregistrement, erreicht hat.

### Englisches Armenwesen.

London, 31. Oktober.

Die Berichte über das Londoner Armenwesen weisen geradezu erschreckende Zahlen auf. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres mußten an nahezu 28 v. H. der hauptstädtischen Bevölkerung Armenunterstützungen ge-



währt werden. Nur einmal in den letzten zwanzig Jahren, infolge des Kohlenstreikes im Jahre 1898, wurde die jetzt beobachtete Zahl der Unterstützungsbedürftigen überschritten. In anderen Teilen von England und Wales liegen die Verhältnisse nicht ganz so schlimm, sind aber immerhin noch ernst genug. Von London abgesehen, sind, obwohl die Zahl seit 1882 um 5 v. H. abgenommen hat, immer noch durchschnittlich 24,3 v. H. der Bevölkerung unterstützungsbedürftig.

Um diesen bedrohlichen Mischständen zu begegnen, sind zwei Maßnahmen geplant, die aber noch im vorbereitenden Stadium sich befinden und, zur Einführung gelangt, beide ihre Bedenken haben müßten. Man hat vorgeschlagen, den Zugang mittellose und sonst „unerwünschter“ Ausländer durch Erlaß eines Gesetzes betreffend die fremde Einwanderung fernzuhalten. England würde damit nur dem Beispiel folgen, das die Regierung der Vereinigten Staaten gegeben hat. Und man wird zugeben müssen, daß für das europäische England mit der im Vergleich zu den amerikanischen Verhältnissen immerhin beschränkten Zahl und Leistungsfähigkeit seiner natürlichen Hilfsquellen eher Anlaß zu einer derartigen Einwanderungspolitik geboten wäre, als für die Vereinigten Staaten. Andererseits aber ist für die englische Schiffahrt noch weit mehr als für die deutschen Großreedereien der Ein- und Auswandererverkehr — denn auch um einen solchen handelt es sich, da die große Mehrheit der Einwanderer nach längerem oder kürzerem Aufenthalt England über englische Häfen wieder verläßt — ein Moment von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Den Zugang der Auswandererelemente erheblich einzuschränken hieße also einen wichtigen Zweig des Wirtschaftslebens und des nationalen Wohlstandes verkümmern lassen. Die bisherige Behandlung der Frage im Parlament hat denn auch zu der Annahme eines derartigen Gesetzesentwurfes noch nicht geführt.

Weniger gefährlich erscheint der Vorschlag des Präsidenten der Sozialverwaltung, die durch die Armenunterstützungen bedrückten Steuerzahler Londons dadurch zu entlasten, daß der Versuch gemacht wird, einen Teil der mittellosen Bevölkerung aufs Land hinaus zu bringen und zur Uebernahme von landwirtschaftlichen Betrieben oder überhaupt zur landwirtschaftlichen Tätigkeit zu bewegen. Mit diesem Projekt würde Mr. Long mit dem Ackerbauminister Onslow Hand in Hand arbeiten können, der eine Förderung der heimischen Bodenproduktion, soweit irgend tunlich, als dringend notwendig bezeichnet hat. Aber einmal würde die Durchführung eines solchen Projektes recht bedeutende Mittel erfordern, für deren Bewilligung bei der gegenwärtigen Finanzlage wenig Wahrscheinlichkeit besteht. Unter den Elementen, die das Gros der Londoner Armen ausmachen, würden sich aber auch wenige finden, die geneigt, und sicherlich noch weniger die fähig wären, dauernd eine landwirtschaftliche Tätigkeit mit Erfolg auszuüben. Die Armenfrage wird, wie man sieht, den staatlichen und städtischen Behörden Englands noch manche böse Stunden bereiten, umso mehr, als der in zahlreichen Industrien herrschende Beschäftigungsgrad die Zahl der Erwerbslosen noch zu vermehren droht.

### Zur Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.\*)

I.  
Bei der Gruppierung der (45) Einzelstaaten und (5) Territorien, aus denen sich die Union zusammensetzt, hat man vor allen Dingen den scharf ausgeprägten natürlichen Gegensatz in Rücksicht zu ziehen, der einerseits zwischen dem Osten und Westen, und andererseits — ganz besonders in der Osthälfte des Gebietes — zwischen dem Norden und Süden besteht. Dieser Gegensatz hat sich in der Besiedelungs- und Wirtschaftsgeschichte des Landes in so durchgreifender Weise geltend gemacht, daß die Begriffsbezeichnungen „North“, „South“, „West“ und „Northwestern“, „Southerner“, „Western“ im öffentlichen Leben der Union zu den am meisten gebrauchten Schlagwörtern gehören. Zwischen dem Norden und Süden drohte er in dem großen Bürgerkriege von 1861—65 zu einer vollkommenen Trennung zu führen, und der schließliche Sieg der Einheitsidee wurde geographisch vor allen Dingen durch die ungleiche Ausstattung der beiden Gegenden mit wirtschaftlichen Hilfsquellen sowie durch den Mangel einer bestimmten Naturgrenze zwischen ihnen begünstigt. Ähnliche Verhältnisse walten aber auch ob in bezug auf den Osten und Westen, und zwar zum Teil in einem erheblich verstärkten Maße, so daß an ein politisches Auseinanderfallen derselben noch weniger gedacht werden kann. Die unbestrittene Führung hat beinahe in jeder Beziehung, namentlich aber in wirtschaftlicher, der Norden übernommen, im übrigen besteht zwischen den drei Landesteilen ein Verhältnis wechselseitiger Ergänzung.

Als Grenzlinie zwischen den beiden großen Hauptgruppen der Nord- und Südstaaten nehmen wir die bekannte Mason- und Dixonlinie und ihre Verlängerung zum Ohio an, die seinerzeit in politischer Beziehung eine so wichtige Rolle gespielt hat. Klimatisch entspricht dieser Linie annähernd die Jahresisotherme von +13 Grad und die Januarisotherme von +1 Grad, und man kann daher den Süden in dieser Hinsicht im allgemeinen als die Gegend der mildereren Winter und der längeren, wenn auch nicht heißeren Sommer bezeichnen. Die Staaten Delaware und Maryland sowie West-Virginien und Kentucky haben sich freilich nach dem Bürgerkriege in ihrem Wesen mehr und mehr den Nordstaaten genähert und werden nicht ohne Grund öfter als „halbe Nordstaaten“ bezeichnet. Die Grenze zwischen den Ost- und Weststaaten ist im Laufe der Zeit immer weiter westwärts gerückt, und während in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die Gegend jenseits des Alleghany- und Cumberland-Gebirges als der Westen und Cincinnati als die „Königin des Westens“ galt, so ist es heute

\*) Wir entnehmen vorstehende Darstellung mit Erlaubnis des Verlegers dem soeben erschienenen Werke: E. Deckert, Nordamerika, 2. Auflage. Mit 130 Abbildungen im Text, 12 Kartenbeilagen und 21 Tafeln in Holzschnitt, Leipzig und Jena, 1900. 4. Band der von Prof. Dr. W. Sievers in 2. Auflage herausgegebenen „Allgemeinen Länderkunde“. In Gallicien gebunden 16 M. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

am meisten üblich, den Mississippi als Scheidelinie zu betrachten. Allgemach hat aber auch in Missouri, Iowa und Minnesota die ganze Kultur ein östliches Gepräge angenommen, und in ihren physikalisch-geographischen und kulturgeographischen Eigentümlichkeiten sind diese Staaten den ihnen benachbarten Staaten zwischen dem Mississippi und den Großen Seen so nahe verwandt, daß wir es für besser halten, auch sie zu den Oststaaten zu rechnen. Die betreffende politische Grenzlinie, die wir lediglich zur Zweck einer möglichst klaren und übersichtlichen Charakteristik ziehen, fällt also ungefähr zwischen dem appalachischen und cordillerischen Nordamerika zusammen. Dem Norden sind hiernach zuzuzählen: 17 Staaten mit 1 614 350 Quadratkilometer und 44 132 178 Bewohnern, dem Süden 15 Staaten sowie der Bundesdistrikt Columbia mit 2 165 817 Quadratkilometer und 23 733 136 Bewohnern und dem Westen 12 Staaten und 5 Territorien mit 4 051 446 Quadratkilometer und 8 139 151 Bewohnern.

Die Nordstaaten. Die Gruppe der Nordstaaten steht den beiden anderen Gruppen an Flächeninhalt (rund 1,6 Millionen Quadratkilometer) nach, übertrifft sie in der Bevölkerungszahl (44,1 Millionen) und Bevölkerungsdichtigkeit (27,3 auf 1 Quadratkilometer) sehr weit und ist in kulturgeographischer Beziehung zweifellos am besten und vielseitigsten ausgestattet. Durch ihre gegen Nordosten vorgeschobene Lage, die mit einem großen Hafenreichtum der Küste Hand in Hand geht, erscheint sie vor allem dazu bestimmt, den größten Teil des Kultur- und Handelsverkehrs mit Europa zu vermitteln. Zugleich aber ermöglicht ihr Klima auch besser als dasjenige der Südstaaten das Fortkommen der europäischen Kulturpflanzen und Haustiere, ebenso wie die Einbürgerung der europäischen Kulturmenschen und das Gedeihen ihrer Schöpfungen. Mit Wasserstraßen waren die Nordstaaten von Natur kaum weniger gut bedacht als die Südstaaten, u. dadurch, daß die künstliche Verbindung der natürlichen Wasserwege mittels Kanälen an vielen Orten leicht zu bewerkstelligen war, Hindernisse der Schiffahrt in ihnen aber beseitigt oder umgangen werden konnten, gewann die Gruppe allmählich auch in dieser Beziehung den entschiedenen Vorrang. Der Straßen- und Eisenbahnbau war ebenfalls vergleichsweise nur mit geringen Schwierigkeiten verknüpft. Wichtiger noch war es aber, daß das ursprüngliche Waldland des Nordens weit aus dem größten Reichtum an wertvollen Ausbeuten enthielt, daß seine Prärien sowohl die beste Naturweide als auch das anbaufähigste Ackerland bildeten, und daß seine Fundstätten gewöhnlicher nützlicher Mineralien (Kohlen, Eisen, Salz, Kupfer u. Petroleum) die des Südens und Westens an Ertragsfähigkeit und Abbaumöglichkeit weit übertrafen. Auch die Wasserkräfte sind gleichmächtiger als im Süden und Westen. Daß die verschiedenen Zweige wirtschaftlicher Tätigkeit in den Nordstaaten ihre Hauptstätte fanden, und sowohl Ackerbau und Viehzucht als auch Industrie und Handel in ihnen am meisten blühen, erscheint hieraus leicht begrifflich. Dadurch sammelte sich in ihnen aber auch der Nationalreichtum in der hervorragenden Weise an, und getragen von demselben gelangte in ihren großen Bevölkerungs- und Industrie- und Handelszentren oder in deren Nähe auch das geistige Leben zu seiner vollen Entfaltung. Vor allem wurden die Städte des Nordens die eigentlichen Herde des amerikanischen Erfindungs- und Unternehmungsgelstes, und die ganze materielle Entwicklung des Gesamtstaates sowie auch seine politische und geistige Entwicklung erhielt von dort ihre Direktive.

Von den 39 Großstädten der Union (mit mehr als 100 000 Einwohnern) entfallen nicht weniger als 30 auf den Norden, von der großstädtischen Bevölkerung überhaupt aber reichlich 83 Proz., weil vor allen die Riesenzentren von einer Million Einwohnern und darüber oder nahe daran sämtlich in dem Gebiete liegen.

### Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

#### Zur Beilegung des Huller Zwischenfalls.

\* London, 1. Nov. Das Auswärtige Amt veröffentlichte heute Abend folgende amtliche Erklärung: Bevor die russische Flotte Vigo verließ, waren dem russischen Admiral Anweisungen gegeben worden, um eine Schädigung oder Beeinträchtigung der neutralen Schiffahrt während der Fahrt der russischen Flotte nach dem Osten abzuwenden, in Erfüllung der von der russischen Regierung übernommenen Verpflichtung vier russische Offiziere in Vigo zurückzulassen. Die beiden Regierungen beraten jetzt die Bedingungen für die Ueberweisung der Streitfrage an eine internationale Kommission, die mit der vorgeschlagenen Untersuchung betraut wird.

\* London, 2. Nov. Ein großer Teil der Presse erklärt die gestrige Aufregung über das Auslaufen der russischen Flotte aus dem Hafen von Vigo damit, daß Balfour's Rede mißverstanden und infolgedessen so aufgefaßt worden war, daß ein Teil der russischen Flotte bis zum Abschluß der internationalen Untersuchung des Vorfalles in der Nordsee in Vigo bleiben würde. „Daily Telegraph“ führt die plötzliche Erregung auf mißverständliche Nachrichten aus Gibraltar zurück. Von großer Bedeutung sei die Mitteilung, daß die Baltische Flotte Weisung erhalten hat, Schiffe unter neutraler Flagge nicht zu belästigen.

\* London, 2. Nov. Neuter meldet aus Gibraltar: Bis gestern Abend 10 Uhr fand keine Flottendemonstration statt. 2 Kompanien halten die Mole besetzt. In den Straßen zeigen sich häufig Munitionswagen. Die Mobilmachungs- und Verteidigungsmagnahmen sind dieselben, wie bei Mandern. — „Daily Chronicle“ meldet aus Vigo: Admiral Walker soll Befehl erhalten haben, dem russischen Geschwader zu folgen. Die englischen Schiffe fahren, ohne Lichter zu zeigen. Der spanische Dampfer „Extremadura“, der dem russischen Geschwader folgte, ist gestern zurückgekehrt.

\* Tanger, 2. Nov. Die hier liegenden russischen Kriegsschiffe haben ihren Kohlenersatz teilweise beendet. Die Offiziere erklären, die künftige Bewegung der Flotte sei ihnen unbekannt. Die Schiffe bleiben in Tanger bis zum Eingang von Befehlen aus St. Petersburg.

\* London, 2. Nov. „Morning Post“ äußert sich sehr scharf gegen Balfour. Das Blatt erklärt, es sehe nicht allein da in der Annahme, Balfour habe sagen wollen, daß ein Teil der russischen Flotte in Vigo festgehalten werden würde. Der Kaiser von Rußland habe nicht an Krieg gedacht. Unter diesen Umständen hätte Balfour viel fordern können, aber ihm sei die Aufgabe geworden, die Ehre Rußlands zu retten. Die russische Flotte sei nicht erniedrigt worden, die Sorge des britischen Ministers hätte aber die eigene Flotte sein müssen. — „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß damit der von Anfang an ge-

zeigten Mäßigung der beiden Herrscher und der beiderseitigen Staatsminister alle Mißverständnisse als beseitigt betrachtet werden können.

\* Geste, 1. Nov. Heute fand hier die feierliche Benennung in der Anwesenheit der Beschießung des Dampfers „Aldebaran“ statt. Der Kapitän, die beiden Steuerleute, der erste Maschinenmeister und mehrere Leute der Mannschaft hielten an ihren früheren Ausflügen über die Beschießung fest. Alle, mit Ausnahme des Kapitäns, wurden auf ihre Erklärungen vereidigt. Auf eine Anfrage erklärte der Kapitän, daß er, als der erste Schuß fiel, nicht daran gedacht habe, daß dieser Schuß ein Anruf eines fremden Schiffes bedeuten könne. Daher habe er auch nicht das im Signalmittel von 1902 für einen Anruf vorgeschriebene Signal gegeben, sondern nur die schwedische Flagge hissen lassen. Der erste Steuermann erklärte, er habe auch nicht daran gedacht, daß der Schuß einen Anruf bedeute, während der zweite Steuermann aus sagte, er habe einen Augenblick daran gedacht, daß dies die Absicht des fremden Schiffes gewesen sei.

#### Vom Mandchurischen Kriegsschauplatz.

\* St. Petersburg, 2. Nov. Der Korrespondent der „Nischni-Novgorod“ meldet aus Mukden vom 1. November: Gestern am frühen Morgen begann ein heftiges Geschützfeuer, das den ganzen Tag fortwauerte, den Japanern aber keinen Erfolg brachte. Dieselben griffen unsere Stellungen an mehreren Punkten an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der Russen sind unbedeutend; erheblicher waren dieselben bei dem Angriff auf den Hügel mit der Pagode. Dort kämpften sechs russische Kompanien gegen zwei japanische Regimenter. Der Angriff war durch fürchterliches Artilleriefeuer vorbereitet. Die Russen verloren die Hälfte ihrer Leute, besaßten jedoch die Stellung und schlugen die Japaner zurück.

\* St. Petersburg, 1. Nov. General Sacharow meldet dem Generalstab unterm 31. Oktober: Am 30. Oktober unternahm auf unserem linken Flügel eine Abteilung Freiwilliger und 2½ Sotnien eine Erkundung in südwestlicher Richtung. Im Süden von Dorfe Santjasi triff unsere Abteilung auf eine Kompanie und eine Schwadron des Feindes. Die Japaner wurden vertrieben. Am demselben Tage unternahm unsere Kavallerie eine forzierte Erkundung auf dem linken Ufer des Sunho in der Richtung auf das Dorf Futaiadnanasi. Der Feind zog sich bis zum Dorf Sidumantun, zwei Werst südlich von Futaiadnanasi zurück. An Toten und Verwundeten verlor die Sotnie gegen 40 Mann. Nachdem unsere Kavallerie die Stellung des Gegners und seine Stärke festgestellt hatte, zog sie sich zurück.

#### General Kaulbars.

\* Wie bereits kurz gemeldet wurde, steht die Ernennung des gegenwärtigen Oberkommandierenden der Truppen des Oberbefehlshabers, General Kaulbars, zum Kommandanten einer der mandchurischen Armeen unmittelbar bevor. Diese Ernennung beweist, daß man an maßgebender Stelle in St. Petersburg beschloß, hat, alle wichtigen Oberkommandostellen in der Mandchurei mit erprobten und erfahrenen Generalen zu besetzen. Baron Alexander Wassiljewitsch Kaulbars zählt nämlich zu den befähigsten Generalen der russischen Armee und zu den besten Kennern des ferneren Ostens. Er erhielt seine Ausbildung in der Nikolai-Kavallerieschule und in der Nikolai-Akademie des Generalstabes. Seine Schrift über moderne Taktik wurde mit dem ersten Preis prämiert. Im Alter von ungefähr zwanzig Jahren nahm er als Offizier des Leibgarde-Regiments Gattchina an der Unterdrückung des polnischen Aufstandes von 1863 hervorragenden Anteil und wurde dafür mit einem hohen Orden ausgezeichnet. Im Jahre 1869 wurde Baron Kaulbars als erster Adjutant dem Stabe der Truppen im Semiretschjesgebiet zugewiesen. Während seiner Dienstzeit in Turkestan unternahm er große geographische Forschungen im Gebiete und publizierte hierauf seine von der kaiserlich-russischen Geographischen Gesellschaft preisgekrönten Werke: „Amu-Darja“, „Der älteste Lauf des Amu-Darja“ und „Tientjin“. Im Jahre 1872 ging Kaulbars an der Spitze einer Gesandtschaft nach Kaschgar, wo es ihm gelang, vorteilhafte Beziehungen anzuknüpfen. Im russisch-türkischen Kriege von 1877 spielte Baron Kaulbars eine bedeutende Rolle. Eine seinerzeit vielbesprochene Mission hatte jedoch Kaulbars nach dem Kriege, und zwar als Kriegsminister in Bulgarien zu erfüllen. Er kam 1882 nach Sophia und erfüllte alsbald den Willen der Bulgaren gegen Rußland. Der militärisch tüchtige Kaulbars erwies sich als schlechter Diplomat, so daß seine Anwesenheit in Sophia zu vielen Mißbilligkeiten Anlaß gab, die schließlich seine Abberufung herbeiführten. Von 1891 bis Anfang 1900 war Kaulbars Chef der fünftebenten Kavalleriedivision, welche er selbst formierte. Am dem chinesischen Feldzug von 1901 nahm Baron Kaulbars als Chef des zweiten sibirischen Armeekorps hervorragenden Anteil; er wurde für seine großen Verdienste zum General der Kavallerie befördert und mit dem Alexander-Ordnen dekoriert. Anfang dieses Jahres wurde er zum Oberkommandierenden der Truppen des Oberbefehlshabers ernannt. Baron Kaulbars machte auch die Feldzüge nach China und Kubfella mit und legte überall große Bravour an den Tag. Außer durch die genannten geographischen Arbeiten ist Baron Kaulbars als Autor der in alle europäischen Sprachen übertragenen Werke: „Vorhutestabronen“ und „Kavallerie“ bekannt.

#### Angriffe auf Port Arthur.

\* Tokio, 2. Nov. Aus dem amtlichen Bericht über den am 26. Oktober begonnenen großen Angriff auf Port Arthur wird noch mitgeteilt: Am 28. Oktober war die Beschießung sehr heftig. 285 Granaten trafen die Forts von Antichan, Etichan und den 208 Meter hohen Rajunshan-Hügel. Mehrere Geschütze wurden schwer beschädigt. Die gedeckten Verbindungen und Staheldrahtwehre am Rajunshan haben arg gelitten, ebenso die Berge auf der linken Seite des Forts Sitajanku. Zwei Brände wurden wahrgenommen; einer in der äußeren Stadt, der andere in einer Fabrik gegenüber dem Goldenen Berg. Am 29. Oktober dauerte die Beschießung fort, und zwar noch heftiger als zuvor. Bei Tagesanbruch machte eine etwa 100 Mann starke russische Abteilung einen Angriff auf die Minen, die unweit an dem Fort Erlungshan gelegt sind. Sie wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. In einer Kaserne im Osten eines nördlich von Kitwanshan gelegenen Forts wurde durch eine Dynamitpatrone eine zweite Breche gerissen. Dabei fanden mehrere Russen, die sich dort aufhielten, den Tod. Die Beschießung wird immer wirksamer. Die Batterien von Sitajanku sind in die Luft gesprengt. Auch fünf mit der Auffindung von Minen beschäftigte Schiffe wurden beschossen. Drei von ihnen



erlitten schwere Beschädigungen; die anderen zwei ge-  
eizeten in Brand.

**St. Petersburg, 1. Nov.** Die Russische Telegraphenagen-  
tur meldet aus Kiew vom 1. November: Im Kreise Kiew (Gouvernement Kiew) kam es gelegentlich der am 23. Oktober  
begonnenen Mobilmachung in einigen Orten wie Kamen,  
Woguslaw Stepanow und Mironowka zu Ruhestörungen  
durch Reservisten, wobei einige zwanzig staatliche  
Branntweinläden und andere Läden, sowie einige  
Dörfer, Israeliten gehörige Häuser ver-  
wüstet wurden. In Woguslaw trugen die Unruhen den Cha-  
rakter von Ausschreitungen Betrunkener. In Kiew ließ das  
Ortskommando auf die Ruhestörer feuern, wobei drei Leute ver-  
wundet wurden. Auf dem Wege von Radnytski nach Kiew  
verwüsteten Reservisten einige Läden und warfen  
die Fenster einer Anzahl bei Kiew gelegener Villen ein. Die  
Herbeigerufenen Militärkommandos kamen erst an, nachdem die  
Ruhestörer eingetreten war. — Aus Kasan wird der Russi-  
schen Telegraphenagentur gemeldet, daß dort von Reservisten  
Kommandos am Bahnhof Ausschreitungen begangen  
wurden, weil ihnen die Lieferung von Branntwein verweigert  
wurde. Militär stellte die Ordnung wieder her.

**Nachh. 2. Nov.** Nachdem Kapitän und Mannschaft des  
„Retzchelen“ sich bereits am Bord eines deutschen  
Dampfers befanden, um sich mit Erlaubnis der chinesischen  
Regierung nach Shanghai zu begeben, kehrten dieselben im letz-  
ten Moment an das Land zurück, weil die chinesische Regierung  
ihre Erlaubnis zurückzog.

## Großherzogtum Baden.

**Karlsruhe, 2. November.**

Heute vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der  
Großherzog in Schloß Baden den Vortrag des Majors  
von Mutius entgegen.

Nachmittags 1 Uhr 8 Minuten traf Graf von Rhena  
zum Besuch der Höchsten Herrschaften in Schloß Baden  
ein, frühstückte mit Ihren Königlichen Hoheiten und  
kehrte sodann nach Karlsruhe zurück.

Radfahrende vierzehn Kandidaten, die sich der theologischen  
Hauptprüfung in diesem Spätsjahre unterzogen haben, sind unter  
die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden.

1. Edwin Barner von Karlsruhe,
2. Karl Bender von Karlsruhe,
3. Eduard Dieck von Niederrungen,
4. Emil Dreutler von Konstanz,
5. Hermann Fichtl von Wädgigen,
6. Walter Fiehn von Driesen (Brandenburg),
7. Adolf Gerhard von Rintheim,
8. Albert Graf von Grünthal (Württemberg),
9. Wam Heiß von Vargen,
10. Wilhelm Hüß von Eichel bei Wertheim,
11. Karl Maurer von Medesheim
12. Karl Müller von Heidelberg,
13. Friedrich Pauly von Straßburg im Elsaß,
14. Arthur Pfeiffer von Vargen.

Nach Russland dürfen Gegenstände aus Celluloid  
in Briefpostsendungen nicht eingeführt werden. Fin-  
den sich derartige Sendungen in den Briefposten vor, so werden  
sie von den russischen Postämtern auf der Stelle vernichtet.

— (Oratorien-Verein.) Mit einer Aufführung von Schu-  
manns „Paradies und Peri“ führte der Vereinsdirektor, Herr  
Karl Theo Schulz, den neugegründeten Oratorienverein  
zum erstenmal ins Treffen. Daß das feingestimmte, sinnige  
Werk nicht mit jener vollendeten, charakteristischen Durch-  
arbeitung, die mit Sicherheit auf einen durchschlagenden Erfolg  
rechnen darf, zur Aufführung kommen werde, war ja wohl  
kaum anders zu erwarten, denn die Heranbildung eines ge-  
mischten Chores als Körperschaft von außerordentlicher Lei-  
stungsfähigkeit erfordert eine geistvolle, verständige Leitung und  
viel Mühe und Zeit, und läßt sich bei aller Opferfreudigkeit und  
Hingabe nicht in einigen Wochen abmachen. Gern wollen wir  
den Chören ein mit Liebe und Fleiß geleitetes Studium zue-  
kennen, doch hätte man in der Art und Weise des Vortrags ein  
mehr von Sicherheitsgefühl und Begeisterung eingegebenes  
ins Zeug gehen schon wünschen können. Den Sporn dazu  
müssen die Ausübenden vom impulsiven belebenden Einfluß  
des Dirigenten empfangen. Herr Schulz ist ohne Zweifel ein  
Musiker von sehr schätzbaren Eigenschaften, doch besteht er, wie  
es scheint, nicht die erforderliche Routine und Erfahrung, um  
eine derartige große Aufgabe künstlerisch zu bewältigen. Ins-  
besondere hätte er in der Leitung des Orchesters größere Um-  
sicht und Energie zeigen müssen. Unser sonst so treffliches Hof-  
orchester stand bei weitem nicht auf der gewohnten Höhe, vor  
allem war die Begleitung der Solisten eine nichts weniger,  
als diskrete und geschmackvolle. Die Vertreterin der „Peri“, Frau  
Kückheil-Giller aus Stuttgart, hatte unter diesem  
Mangel wesentlich zu leiden. Die Künstlerin brachte den ro-  
manischen Zauber dieser Partie durch den ihr eigenen, vor-  
nehmen Gesangsstil zu ausgezeichneter Geltung. Frau Wal-  
ter-Choinanus aus Weimar entwickelte in der Durch-  
führung der Altpartie ein außerordentlich voll- und wohl-  
klingendes Organ und einen warmen, künstlerisch bedeutsamen  
Vortrag. Auch Fräulein Mittelblat-Sopran kam in den  
Soli und beim Quartett zu schöner Wirkung. Herr Bus-  
sard hatte für Herrn Pauli die Tenorpartie übernommen.  
Alle Hochachtung vor diesem geschätzten Künstler als Bühnen-  
sänger, — aber als Oratorienführer fehlt ihm so ziemlich  
alles. Mit den Bassoli war Herr Gustav Sobel von hier be-  
traut. Die Wiedergabe dieser wundervollen Partie war ge-  
samtlich wie geistig noch unreif.

(Elektrische Anlagen.) Aus folgenden Zahlen geht hervor,  
daß das hiesige Publikum die mancherlei Vorteile der elek-  
trischen Beleuchtung und Kraftübertragung  
immer mehr erkennt, und sich diese Vorteile, insbesondere die  
der Kraftübertragung im Kleinbetrieb, immer mehr zu Nutzen  
macht. An das städtische Elektrizitätswerk waren ange-  
schlossen am 1. Januar 1902: Glühlampen 11 235,  
Bogenlampen 401, Motoren 122 mit 544,1 Pferdestärken;  
am 1. Januar 1903: Glühlampen 13 992, Bogenlampen 475,  
Motoren 169 mit 694 Pferdestärken; am 1. Januar 1904:  
Glühlampen 17 316, Bogenlampen 541, Motoren 271 mit  
1340,46 Pferdestärken; am 1. Oktober 1904: Glühlampen  
19 185, Bogenlampen 566, Motoren 318 mit 1479,21 Pferde-

stärken. Auf dem Beleuchtungsgebiete sind durch Einführung  
der Flammenbogenlampen, der Kernt- und Osmiumlampen be-  
deutende Fortschritte zu verzeichnen, insbesondere auch insofern,  
als bei Verwendung solcher Lampen die Stromverbrauchskosten  
gegenüber den älteren Lampenkonstruktionen ganz erheblich ver-  
ringert werden können. Im übrigen sei auch hier auf die von  
der Stadtgemeinde im Hause Kaiserstraße Nr. 229 (Ecke Hirsch-  
straße) eröffnete ständige Ausstellung elektrischer Ap-  
parate hingewiesen, woselbst die verschiedenartige Verwendbar-  
keit des elektrischen Stromes den Interessenten auf Wunsch jeder-  
zeit gerne vorgeführt wird.

(Aus dem Polizeibericht.) Heute Abend 6 1/2 Uhr stieß Ede  
Kaiser- und Lammstraße ein von Mühlburg kommender  
Straßenbahnwagen mit einem Bierwagen der  
Brauerei Moninger zusammen, so daß der Straßenbahn-  
wagen an der Stirnseite beschädigt wurde. Die Schuld trifft  
anscheinend den Führer des Bierfuhrwerks. — Heute Abend  
9 Uhr wurde ein hiesiger Schlossermeister in der Gartenstraße  
von einer Ohnmacht befallen und fiel zu Boden. Mit  
Hilfe von Schülern auf die Polizeistation Karlsruh gebracht,  
mußte er, nach erfolgter ärztlicher Untersuchung, mittels  
Droschke nach Hause gefahren werden. — Gestern Nachmittag  
nach 3 Uhr wurde in der südlichen Kriegsstraße ein 8 Jahre alter  
Knabe von einem Wagen überfahren, erlitt aber glück-  
licherweise keine Verletzungen. Den Autofahrer trifft keine Schuld.

(Heidelberg, 2. Okt.) Da die Bestimmungen über die  
städtische Verbrauchsabgabe auf Bier mit dem auf  
dem letzten Landtag zustande gekommenen Gesetz über die Staf-  
felung des staatlichen Biersteuerzolls in Einklang gebracht  
werden muß, schlägt der Stadtrat vor, die Höhe des städtischen  
Zolls auf die in Forzheim geltende zu erhöhen, was ein  
jährliches Mehrerträgnis von 25 000 M. bedeuten würde. —  
Zur Hundetage soll ein städtischer Zuschlag von 4 M. erhoben  
werden, was einer Mehreinnahme von 6—7000 M. entspricht,  
falls nicht, was sehr zu wünschen wäre, die Zahl der Hunde  
zurückgeht. Sie beträgt jetzt 4 auf 100 Einwohner berechnet,  
und wird nur noch von Baden-Baden mit 4,6 übertroffen,  
während Karlsruhe 2,8 aufweist. — Die Volksbiblio-  
thek wird nach einem Voranschlag des Stadtrats einen jähr-  
lichen Zuschlag von 6—7000 M. erfordern, nahe soviel, wie man  
aus dem Zuschlag zur Hundetage einzunehmen hofft. — Für die  
Wahl zum Kaufmannsgericht sollen hier folgen, gebun-  
dene Listen eingeführt werden, d. h. der Wähler darf die Zahl  
der auf seiner Liste stehenden Namen nicht vergrößern, über-  
haupt keine neuen Namen auf dieselbe schreiben, wohl aber darf  
er einen auf derselben schon befindlichen Namen mehrmals hin-  
schreiben und dafür eine entsprechende Anzahl anderer streichen.  
Es soll ihm dadurch die Möglichkeit gewährt werden, einen oder  
mehrere Kandidaten besonders zu protegieren.

(Kleine Nachrichten aus Baden. In Sandhofen (Amt  
Mannheim) können morgen die Eheleute Schuhmacher Stephan  
die goldene Hochzeit begehen. — Die Süddeutsche Bank  
in Mannheim wird ihr Grundkapital von 6 Millionen auf 10  
Millionen Mark erhöhen. — Das sechs Jahre alte Söhnchen  
des Wilhelm Müller in Forzheim geriet unter einen Lastwagen  
und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.  
Die Schuld trifft einen Tagelöhner, der das bedauernswerte Kind  
zur Seite stieß. Derselbe wurde verhaftet. — In Brödingen  
bei Kenzingen wurde der 37 Jahre alte Schmiedemeister Heinrich  
Haas in der Nähe der Wirtschaft „zur Krone“ in einem Graben  
tot aufgefunden. Es dürfte ein Unglücksfall vorliegen. Er ist  
verheiratet und Vater mehrerer Kinder. — Einen guten Fang  
machte der Gendarmenwachmeister Gaupp in Kenzingen. Es  
gelang ihm, in Brödingen einen Gauner namens Herrn Stod-  
meier zu verhaften der von Offenburg per Rad landaufwärts  
fuhr und an vielen Orten, besonders in Wirtschaften, falsche  
Fünfsmarkstücke verausgabte. Bei seiner Verhaftung hatte er  
noch etwa 20 solcher Fälschate bei sich ebenso 167 M. echtes  
Geld. Es scheint also, daß er ziemlich viel falsches Geld abge-  
setzt hat, trotzdem die Fälschung leicht erkenntlich und sehr plump  
ausgeführt ist. — Die Vorheizer des Wöllinger Spitals,  
Schwester Monika, welche seit 1861 dort wirkte, ist dieser  
Tage gestorben. Im Jahre 1891 überreichte Ihre Königl.  
Hoheit die Großherzogin der Verstorbenen eigen-  
händig das von ihr gestiftete Ehrenkreuz für 30jährige Wirk-  
samkeit. — Aus Furtwangen wird berichtet: Der Motor-  
wagenbetrieb wird wahrscheinlich in nächster Woche ein-  
gestellt werden. Für Fahlarten wurden 11 000 M. gelöst. —  
In Hornberg fand am Sonntag der Gantag des Schwarz-  
waldverbandes badischer und württembergischer Musik-  
vereine statt. Das nächste Musikfest wird 1905 in Wöllingen  
abgehalten. Als Gaupräsident wurde Herr Mauthe-Wil-  
dingen wiedergewählt. — Von Konstanz gingen gestern 3 Son-  
derdampfer mit heimkehrenden Italienern — 700  
Mann — nach Bregenz ab.

## Der Aufstand in Südwestafrika.

(Telegramme.)

London, 2. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus  
Kapstadt von gestern, 400 nach Britisch-Betschuanaland  
übergetretene Hereros wurden von den Kolonial-  
behörden entwaffnet.

Kapstadt, 2. Nov. Auf Anfrage erklärte das Ko-  
lonialamt die Nachrichten, Hereros haben seien nach  
Betschuanaland geflohen, für unrichtig. Alle  
Auffständische, die auf britisches Gebiet gelangen, werden  
entwaffnet.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

SRK. Berlin, 1. Nov. Die Ausstellungen über  
eine angebliche Reise Seiner Majestät des Kaisers  
nach dem Süden Europas werden jetzt von neuem aufge-  
nommen, ohne durch die Wiederholung an Wahrhaftig-  
keit zu gewinnen. Diesmal geht die Behauptung dahin,  
daß Kaiser Wilhelm und König Victor Emanuel von  
Italien im nächsten Monat in Livorno eine Zusammen-  
kunft haben sollen. Wir wissen nicht, wie das Gerücht  
entstanden ist. Jedenfalls hat es keine Begründung. Der  
römische Korrespondent des „Temps“ hat bereits fest-  
gestellt, daß man im italienischen Ministerium des  
Außern von dieser angeblichen Begegnung nichts weiß.  
Wir fügen hinzu, daß auch in zuständigen Berliner Krei-  
sen nichts darüber bekannt ist. Ebenso sind die Speku-  
lationen über eine Mittelmeersfahrt des Deutschen Kaisers  
im kommenden Frühjahr durchaus müßig. Denn mit  
Beziehung auf eine solche Reise steht rein gar nichts fest.

nicht einmal, ob sie überhaupt gemacht wird, geschweige  
denn nach welchem Plan.

Berlin, 2. Nov. Heute vormittag wurde in Anwesenheit  
des Kaiserpaars die Jagdgruppe am großen  
Stern im Tiergarten feierlich enthüllt.

München, 2. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet  
aus Hintersee: Im Befinden des Prinz-Regenten ist  
eine wesentliche Besserung eingetreten, doch empfindet der  
Patient noch längeres Stehen beschwerlich und muß sich demnach  
noch für einige Zeit Schonung auferlegen.

Worms, 2. Nov. Den Abschluß des 1. deutschen  
Synodaltages bildete die gestern morgen 9 Uhr im  
oberen Saale des Festspielhauses stattgehabte erweiterte  
Ausschuss-Sitzung. Anwesend waren außer dem Frank-  
furter Ausschuss Mitglieder des Wormser Ortsauschusses, sowie  
hervorragende Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands. Es  
wurden verschiedene interne Fragen über die Gestaltung, Tätig-  
keit und Sitz des neuen Ausschusses besprochen und beschlossen,  
daß der Sitz des Ausschusses wenigstens bis zum näch-  
sten Synodaltag in Frankfurt a. M. bleiben soll. Ferner  
wurde ein Arbeitsauschuß von 10 Personen bestimmt. Die-  
sem soll ein sog. erweiterter, repräsentativer Ausschuß, beste-  
hend aus interessierten Vertretern aller deutschen Landes-  
kirchen, zur Seite treten. Dem Arbeitsauschuß wurde auf-  
getragen, zu einem mäßigen Preis einen möglichst  
ausführlichen Bericht über diesen 1. deut-  
schen Synodaltag herauszugeben.

Paris, 2. Nov. Der Aufsichtsrat des „Grand Orient“  
wird morgen eine Sitzung abhalten und dabei ein alle  
Freimaurerlogen Frankreichs zu richtendes Mani-  
fest beraten. Das Manifest soll veröffentlicht werden und  
der Aufsichtsrat will dadurch Aufklärung über die in der Kam-  
mer besprochenen Vorgänge geben. Der Sekretariatsbeamte  
der Loge, der den Nationalitäten den Schriftwechsel Badecards  
mit dem Hauptmann Rollin verkauft haben soll, heißt  
Bilgau und stand seit 10 Jahren im Dienste der Loge. Er  
hatte das volle Vertrauen des Generalsekretärs Badecard be-  
sessen, den er stets während seines Urlaubs vertreten hatte.  
Er soll vor einigen Tagen mit seiner Frau die Flucht ergriffen  
haben. — Der „Figaro“ veröffentlicht heute wieder eine An-  
zahl Auskunftsblätter über mehrere Kaballerieoberste und Es-  
tablisments, die als literarische Gefinnung verdächtig, von der  
Beförderung ausgeschlossen worden seien.

Rom, 2. Nov. Der Leibarzt des Papstes, Rapponi, erklärte  
auf eine Anfrage, der Papst sei infolge eines Sichtsfall-  
les im linken Fuß unwohl, hüte aber das Bett nicht. Obwohl  
ihm völlige Ruhe verordnet ist, ist das Befinden des Papstes  
sehr gebessert. Er empfing einige ihm näherstehende Per-  
sönlichkeiten.

London, 2. Nov. Prinz Georg von Griechenland  
ist hier eingetroffen.

London, 2. Nov. Dem „Standard“ wird aus Tient-  
sin von gestern gemeldet, der Spezialgesandte für Ti-  
bet, der sich bei der indischen Regierung eine ab-  
schlägige Antwort holte, fragt jetzt an, ob seine An-  
wesenheit in London annehmbar erscheine, um über den  
Tibetvertrag zu verhandeln. Die Kaiserin-  
witwe von China soll persönlich die strikte An-  
weisung erteilt haben, daß Änderungen in dem Vertrag  
stutzufinden hätten. Der Name „Tibet“ sei überall  
durch „China“ zu ersetzen.

St. Petersburg, 2. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin  
Witwe ist wieder hier eingetroffen.

Washington, 2. Nov. Staatssekretär Hay und der fran-  
zösische Botschafter, Jufferand, haben den Vertrag  
unterzeichnet, nach welchem jeder möglicherweise eintre-  
tende Streitfall zwischen den Vereinigten Staaten  
und Frankreich auf schiedsgerichtlichem Wege  
geregelt werden soll. Dem Vertrage haben die Bestimmungen  
des englisch-französischen Schiedsgerichtsvertrages zum Vorbilde  
gedient.

## Festliches.

Kassel, 2. Nov. Der Kgl. Intendant, Hr. von und zu  
Gilsa, feiert heute den Tag, an dem er vor 50 Jahren seine  
Laufbahn im Staatsdienst begonnen hat.

Turin, 2. Nov. Der frühere Kriegsminister Otto-  
Loughi ist gestorben.

Konstantinopel, 1. Nov. In Smyrna sind zwei pest-  
verdächtige Fälle vorgekommen. In Damiette  
wurde ein Pestfall festgestellt. Die Herkunft aus beiden Orten  
werden ärztlich untersucht.

## Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 3. Nov. Abt. C. 13. Ab.-Vorst. „Maja“,  
Drama in 3 Akten von Albert Geiger. — „Ephing“, Lustspiel  
in 1 Akt von Eugenie delle Grazie. Anfang 7 Uhr, Ende gegen  
halb 10 Uhr.

Freitag, 4. Nov. Abt. A. 14. Ab.-Vorst. „Miba“, große  
Oper in 4 Akten von Verdi, Text von Antonio Ghislanzoni, für  
die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Anfang 7  
Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 5. Nov. Abt. B. 14. Ab.-Vorst. „Der Ver-  
schwender“, Zaubermärchen in 3 Akten von Ferd. Raimund,  
Musik von Konradin Kreutzer. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Vorverkauf an Abonnenten am Samstag, 29. Okt., nachmit-  
tags von 3 bis 5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Montag,  
31. Okt., vormittags 9 Uhr an.

Eintrittspreise: Am 30. Oktober und 6. November: Ballon  
1. Abt. 6 M., Sperrsitze 1. Abt. 4,50 M. usw.; an den übrigen  
Tagen: Ballon 1. Abt. 5 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M. usw.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 2. November, früh.

Lugano wolkenlos 6 Grad; Biarritz wolkenlos 10 Grad;  
Nizza Regen 9 Grad; Triest wolkenlos 11 Grad; Florenz wol-  
kenlos 8 Grad; Rom heiter 9 Grad; Cagliari heiter 15 Grad;  
Brindisi bedeckt 13 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.  
vom 2. November 1904.

Ein barometrisches Maximum ragt heute in Zungenform  
von den britischen Inseln aus in das Festland herein und trennt  
zwei Depressionen von einander, von welchen die tiefere über  
Lappland, die flachere über Italien liegt. In Deutschland ist  
das Wetter anhaltend trüb, neblig und kühl. Eine wesentliche  
Veränderung ist nicht zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



# Herren-Filzhüte

die letzten Neuheiten

bringt in beka nnt gr ös t e r A u s w a h l a l l e r P r e i s l a g e n

## Wilh. Zeumer

Kaiserstrasse 127

— Niederlage vornehmer erstklassiger Fabrikate —

Hervorragende Spezial-Marken:  
Rehfus & Co. — Glyn & Co.

N 557 2

# Klavierspielapparat „Pianist“.

Einfache und gediegene Konstruktion. Alle Teile sofort leicht zugänglich. Kein komplizierter Mechanismus. Keine Rohrleitungen aus Gummi oder Metall. Kein Federmotor zum Aufziehen, daher kein Federbruch. Doppelte Nüanzierung der Musik durch Teilung von Bass und Diskant. Doppelte Repetitionsmechanik zur Erzielung leichter Spielart, nicht ermüdend, feinsten Staccatos, vollkommener Expression. Elegantes Möbel mit Schränken zur Aufnahme der Musikstücke. Grosses Repertoire klassischer und populärer Musik.

Bitte, spielen und prüfen Sie den „Pianist“ selbst bei

## Hack & Co., Musikhaus,

Kaiserstrasse 138 (neben Moninger).

# Hôtel-Restaurant Café Nowack

5 Min. vom Hauptbahnhof. Karlsruhe. vis-à-vis dem Albtalbahnhof.

Vorzügl. Küche. — Mittagstisch von 80 Pfg. an im separaten Speisesaal. — Hochl. Stoff aus der Seldeneck'schen Brauerei. — Garantiert reine Weine. — Sämtliche Tageszeitungen. — Schöne modern eingerichtete Fremdenzimmer.

Telephon 1481. K. Hemmerle Ww.

# Theodor Lippmann

## Massgeschäft

Telephon 1265. Karlsruhe Kaiserstrasse 126

Anfertigung feinsten Herrenkleider nach Mass.

Elegante Façons.

Billige Preise. Vorzügliche Verarbeitung.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Sobald erschienen:

# Badische Kunst 1904.

Zweites Jahrbuch der Vereinigung „Heimatliche Kunstpflege“ Karlsruhe.

Herausgegeben von

Albert Seiger.

Mit künstlerischen Beiträgen von Karl Biese, Hans Adolf Bühler, Walter Gons, Hermann Daur, Ludwig Dill, Hellmut Eichrodt, Otto Eichrodt, Gustav Kampmann, Albert Ras, Otto Reiber, Max Reiber, Karl Mutter, Paul von Ravenstein, Käthe Roman-Foersterling, H. R. Schroeder, Hans Thoma, Hans von Volkmann, Emil Rudolf Weiß und Ernst Württemberg.

Mit literarischen Beiträgen von Max Blüthgen, Emanuel von Bodman, Anna Croissant-Rust, Otto Frommel, Albert Geiger, Emil Götz, Felix Goldschmidt, Ernst Guggenheim, Otto Michael, Robert Meißel, Albert Hoffack, Adolf Schmittbühner, Wilhelm Weigand, Emil Rudolf Weiß, Pauline Börner, Johanna Wolff-Friedberg, Karl Wolff.

Preis gebunden M. 5.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Sobald erscheint:

# Russische Klostergefängnisse

von Christophlos.

16 Seiten gr. 8°, illustriert 20 Pfg. Früher erschienen: Die Ursprünge des Stundismmus 20 Pfg. — Aus der Arbeit unter den Stundisten 30 Pfg. — Die Geschichte des Märtyrers Mirja Zbrabim, 20 Pfg. — Die Maljowangi. Eine russische Sekte, 20 Pfg. — Ein Blatt aus der Geschichte des Stundismmus in Russland 20 Pfg. — Durch den Verlag der deutschen Orient-Mission 300 Berlin W. 10.

Woll. Leibbinden, woll. Kniemärmer, woll. Strümpfe und woll. Hocken vorrätig.

Neuanfertigung u. Anstrichen wird rasch besorgt bei billigster Berechnung.

## C. W. Keller,

am Ludwigsplatz.

# Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Baden.

Alle Freunde unseres Landvolks werden hierdurch zu unserer am **Dienstag den 8. November** im Rasthaus zum „Kopf“ zu Freiburg i. Br. stattfindenden

## Jahresversammlung

herzlichst eingeladen.

**6 Uhr abends: Öffentlicher Vortrag** von Medizinalrat Dr. R. R. Bezirksarzt in Heidelberg über „Die hygienischen Aufgaben der ländlichen Wohlfahrtspflege“ mit anschließender Besprechung.

**8 1/2 Uhr: Alemannischer Abend.**

1. Einleitende Ansprache von Prof. Dr. Pfaff, Universitäts-Bibliotheksrat in Freiburg.

2. Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Fuchs-Freiburg über „Ländliche Wohlfahrtspflege und Heimatschutz“.

3. Vortrag alemannischer Gedichte durch ihre Verfasser Ranette Stengel-Gutach, Otto Raupp-Mundingen, Rudolf Wintermantel, St. Georgen.

4. Vortrag alemannischer Lieder durch ein Quartett des „Freiburger Männergesangsvereins“.

N 715.1

Der Vorstand.

Prof. Dr. Fuchs.

Dr. Daubert.

## Umzugshalber

verkaufe mehrere vorzügliche

— **Pianos** —

zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter langjähriger Garantie.

Sehr günstiger

Gelegenheitskauf.

Hans Schmidt

Musikalienhandlung

Friedrichsplatz 9.

## Rechtskandidaten

werden in kleinerer Amtstadt auf das erste Staatsexamen vorbereitet. Gest. Offerten unter N 794 an die Expedition dieses Blattes.

## St. Cunibert Cognac

die ganze Flasche Mark 2—4 die halbe Flasche Mark 1—2

Alleinverkauf für Karlsruhe und Kreis bei

## Herm. Munding

Kaiserstrasse 110.

## Geruchlos

(weil nahezu schwefelfrei) und nicht schädlich, verbrennt mit großer Heizkraft der nahezu feinsten Anthrazit „Bois Communal“ 10 No.-Prob. n. auswärts gratis ab hier. Generalvertreter für Deutschland, Desterreich und Schwyz

## Gehres & Schmidt

Karlsruhe (Baden).  
Kohlen, Koks, Briketts, Holzkohlen.

Triumph-Gisormbriketts aus Anthrazit und Fettsäure unter höchstem Druck bei Verwendung minimaler Bindemittelmengen gepreßt. Rückstand nur Asche, ohne Schlacken u. Steine, nicht rußend. Bester Ersatz für Anthrazit, da bei billiger, heizkräftiger und andauernder

## Anforderung.

Auf den Namen Katharina Böhle, wohnhaft in Baden, besteht auf Sparbuch Nr. 5311 bei der städtischen Sparkasse Baden ein auf 1. Januar 1904 auf 577 M. 71 Pf. angewachsenes Einlageguthaben.

Nachdem die Einlegerin, welche am 24. Dezember 1886 zu Chicago in Nordamerika verstorben sein soll, seit 1886 weder persönlich noch durch Bevollmächtigte zur Abrechnung bei der Sparkasse sich gestellt hat, ergeht an dieselbe bzw. an deren Rechtsnachfolger gemäß § 18 der Satzung die Aufforderung zum Erscheinen behufs der Abrechnung — unter Vorlage des Sparbuchs. N. 451.3.

Sollte dieser Aufforderung binnen Jahresfrist von heute ab nicht entsprochen werden, so würde das betreffende Einlageguthaben satzungsgemäß dem Reservefond der städtischen Sparkasse Baden zufallen.

Baden, den 14. Oktober 1904.  
Stadttrat — Sparkassenkommission: Fieser. Schreiber.

## Bereinsregister.

Mannheim. N. 768  
Zum Vereinsregister Band I, O.-S. 50, Verein „Volkshilfsklub Mannheim“ in Mannheim wurde heute eingetragen:

Durch den Beschluß der Mitgliederversammlung vom 30. April 1904 wurde § 4 der Satzung aufgehoben.

Mannheim, den 27. Oktober 1904.  
Großh. Amtsgericht I.



## ADLER Nähmaschine

Bester Schnellnäher rotierendes Systems. Zuverlässig und dauerhaft.

Für Familien und Industrie vorzüglich geeignet.

Action-Gesellschaft vorm. H. Koch & Co.

Bielefeld.

Vorrätig in jedem besseren Nähmaschinen-Geschäfte.

Vorbildungsanstalt für Militär & Marine

Verband des mit Pensionat Stuttgart, Hasenbergstraße No. 5. Dirigent: Oscar Hanke, Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

N. 750.2 Stodach. Die minderjährige Irma Josefine Stühl auf dem Haslachhof, Gemeinde Weichs, vertreten durch die Vormünderin Anna Stühl dafelbst, klagt gegen den ledigen Franz Keller, früher zu Ludwigsbäfen a. S., zurzeit an unbekanntem Ort, auf Erfüllung der in § 1708 B.G.B. begründeten Verpflichtung, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer in vierteljährlichen Raten voranzuzahlbaren Unterhaltsrente von wöchentlich 4 M. beginnend, mit der Geburt des klag. Kindes, d. i. 18. April 1904, bis zum vollendeten 16. Lebensjahre z. S. des jeweiligen Vormundes.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Stodach auf

Montag den 19. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Stodach, den 29. Oktober 1904.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Horadam.

N. 748.3.2. Nr. 10759. Mannheim. Der Schneider Hermann Böller und die Näherin Emma Böller in Reichenhausen, haben das Angebot des 3/4 prozentigen Pfandbriefes der Rheinischen Hypothekbank Mannheim Serie I, XXX Lit. E Nr. 13366 über 100 M. nebst den ausgegebenen Zinscheinen beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Donnerstag den 8. Juni 1905, vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hierzulöst

Abt. I anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Mannheim, den 26. Oktober 1904.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 1: Mohr.

N. 736.2. Nr. 10193. Oberkirch. Der Alttratschreiber Josef Busam in Haslach als Abwesenheitspfleger hat

beantragt, den verschollenen, am 29. Mai 1862 zu Haslach geborenen und zuletzt ebenda wohnhaft gebliebenen Metzger Johannes Vogt für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Donnerstag, den 18. Mai 1905, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Oberkirch, den 28. Oktober 1904.  
Großh. Amtsgericht. (gez.) Waag.

Dies veröffentlicht: Schneider, Amtsgerichtsschreiber. N. 752. Baden.

## Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Dos belegenen, im Grundbuche von Dos zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Johann Heinrich Geim, Gastwirt in Dos, jetzt in Karlsruhe, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

Dienstag den 20. Dezember 1904, vormittags halb 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat, im Rathaus zu Dos, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 20. September 1904 in das Grundbuchbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch Band 17, Heft 33.  
1. Lgh. Nr. 5777a. 3/31 ar Hofreite im Wiegeler, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit Abortbau und Keller steht — Gasthaus zu den drei Eichen — Schätzung mit Zubehör (Wirtschaftseinrichtung) 38788 M.

2. Lgh. Nr. 5780. 9/25 ar Wiese in den Kapellenmatten, Schätzung 1500 M.

Baden, den 28. Oktober 1904.  
Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht. Dr. Kappeler.

## N. 797. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die im Tarifheft 3 für den Rheinisch- und Frankfurter-Eisenbahnen Güterverkehr vom 1. Oktober 1904 für Mannheim (Dir. Mainz) enthaltenen Entfernungen und Frachtsätze finden vom 1. November 1904 ab auch für Mannheim Bad. B. Anwendung.

Soweit hierdurch Frachterhöhungen eintreten, bleiben die seitfertigen Sätze noch bis 15. Dezember 1904 in Kraft.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1904.  
Großh. Generaldirektion.

## N. 798. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirksamkeit vom 15. Oktober 1. 33. treten im Verkehr zwischen Friedrichsfeld M. B. und gewissen bayerischen Stationen ermäßigte Frachtsätze für Abfälle von Baumwolle usw. in Kraft.

Nähere Auskunft erteilen unsere Güterabfertigungen. Karlsruhe, den 1. November 1904.  
Großh. Generaldirektion.

Mannheim. N. 766  
Zum Vereinsregister Band II O.-S. 33, wurde heute eingetragen: Verein „Badischer Falschgau-Sängerbund“ in Feudenheim.

Die Satzung ist am 18. September 1904 errichtet. Georg Helfert in Feudenheim ist als Vorstand, I. Vorsitzender, Julius Winterhalter in Mannheim als Vorstandsstellvertreter, II. Vorsitzender, bestellt.

Mannheim, den 27. Oktober 1904.  
Großh. Amtsgericht I.